

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 28. Juli 1967

Preis  
2 Kopeken

2. Jahrgang, Nr. 148 (406)



## GETREIDEERNT BEGONNEN

**Kustanal. (KasTAG).**  
Die Mechanisatoren der Sowchose „Kasachstan“, „Nabreshny“ und „Krasnopartisanski“ haben mit der auswahlweisen Erntebringung der frühen Getreidekulturen begonnen. Auf den dichten und hohen Gerstensaatefeldern werden Breitschnittmäher angewandt. Im Sowchase „Kasachstan“ erreicht der Ernteertrag 19 Zentner vom Hektar. Das Korn wird zu den mechanisierten Laufbändern der Tennen transportiert. Viele Sowchose begannen auch die auswahlweise Mahd des Hafers. Das warme und sonnige Wetter beschleunigte das Reifen des Weizens.

## Schritte des Jubiläums

### SEMPALATINSK

Im Zentrum von Sempalatinsk ragt ein Sechseckgehäuse aus Beton, Stahl und Glas empor. Das ist das neue Fernmeldemast, das am Vorabend des 50. Jahrestages des Großen Oktober seine Funktion aufnehmen soll. Gegenwärtig sind die Ausstattungsarbeiten im Gang. Die Maler der Brigade I. Pawlows bewältigen das Tagessoll anderthalb Stunden vor Schlichtende. Sie haben ihre Reserven überprüft und sich verpflichtet, die Ausstattungsarbeiten Ende August abzuschließen.

In beschleunigtem Tempo werden auch andere Jubiläumsojekte in dieser Reichsstadt errichtet. Der Taxipark die erste Baufolge der Geflügel- und die Kombi-Reparaturwerk. Die Bauarbeiter wollen diese Objekte vor dem Termin dem Betrieb übergeben.

### DSHAMBUL

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitages erfüllen und den sozialistischen Wettbewerb für das würdige Begehen des 50. Jahrestages des Oktober weitgehend erfüllend, haben die Landwirte des Rayons Merki im Gebiet Dshambul am 23. Juli den Plan-Auftrag für Getreide zu 100,5 Prozent erfüllt. Sie haben nahezu 350.000 Zentner Getreide in die Kornkammer der Heimat beige-steuert. Die Kartoffeln und Sowchose verkaufen weiter Getreide an den Staat.

### ALMA-ATA

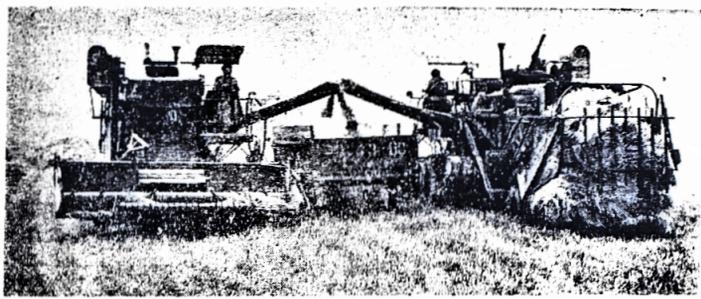
Den höchsten Ernteertrag an Weizen erzielte in diesem Jahr in der Republik der Kolchos „Lusch Wostoka“ in der Nähe der Hauptstadt der Republik. Auf bewässerten Landstücken erntet er pro Hektar 72 Zentner Weizen „Besostaja-1“.

### KUSTANAI

Die Belegschaft des Kunstfaserswerks erfüllt erfolgreich ihre Jubiläumsvorgaben. In der Produktion von Zellwolle wurde der Halbjahresplan auf anderthalbfache überboten. Im Jubiläumsjahr wird sparsamer gewirtschaftet. Es wurden 214 Tonnen Schwefelsäure, 186 Tonnen Ammoniak, 63 Tonnen Kupfererz und 1,5 Tonnen kaustisches Soda eingespart. Die Gesteigungskosten einer Tonne Zellwolle sind 38 Rubel niedriger als kalkuliert war.

### ARALSK

Das Kombinat „Aralsulfat“ hat den Juliplan an Salzgewinnung und -verarbeitung vorfristig erfüllt. Über die Verpflichtungen hinaus wurden 1.000 Tonnen hochwertiges Speisesalz und mehr als 600 Tonnen Brikettsalz für die Bedürfnisse der Viehzucht geliefert. Auch in der Kostensenkung und Steigerung der Arbeitsproduktivität sind die Verpflichtungen überboten worden. (KasTAG)



Schwadnauffesen und Weizenbruch auf den Feldern des Sowchase „Katschewski“. Rayon Katschewski, Region Krasnodar. Täglich dreschen die Mechanisatoren Tausende Zentner Getreide der neuen Ernte.

Foto: W. Koslowa (APN)

## EIN STARKER GASAUSBRUCH

kommt aus 460 Meter Tiefe aus einem Bohrloch, das auf der felsigen Hochebene Ustjurt in der Nähe des Aralmeers von der Brigade des Bohrmeisters Viktor Tschetyrkin des Trusts „Aktjubeferawedka“ gebohrt wurde — meldet der KasTAG-Korrespondent aus Aktjubeinsk. Das neue Kysylöiser Methanvorkommen wurde unweit der früher gefundenen Schatzkammer von Erdgas entdeckt, wo bereits

die erste Erdgasgewinnung in Kasachstan eingerichtet wird, die den blauen Brennstoff in die Hauptleitung Buchara-Ural liefern soll. Gegenwärtig werden Strukturbohrungen niedergebracht, um auf einem weiten Gebiet das Gasvorkommen, das „Jubilajny“ benannt wurde, genauer festzustellen. (KasTAG)

## SOLIDARITÄTSKUNDEGEBUNGEN MIT VIETNAM

Moskau, (TASS). „Mit unseren Herzen sind wir mit Euch, vietnamesische Brüder!“, erklärte Alexander Dostorzew, ein Ingenieur zur Podolok bei Moskau, auf einer Solidaritätskundgebung mit dem Kampf des vietnamesischen Volkes.

Diese Worte erschallen jetzt laut und vernehmlich auf Solidaritätskundgebungen mit Vietnam, die im Rahmen des Monats der sowjetisch-vietnamesischen Freundschaft in unserem Land abgehalten werden. Voller Zorn und Empörung brandmarken die sowjetischen Werktätigen die verbrecherischen Aktionen der USA-Soldateska auf schwergeprüften vietnamesischem Boden. Sie verlangen nachdrücklich die Einstellung der USA-Aggression.

## GUTE ARBEIT HOCH GESCHÄTZT

### AUSZEICHNUNGEN FÜR BAUARBEITER UND PROJEKTIERER

Für hohe Leistungen beim Bau von Wohnungen, Kultur- und Gemeinschaftsbauten verlieh das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR einer großen Gruppe von Mitarbeitern der Bau- und Projektorganisationen von Alma-Ata Ehrenurkunden und

### URKUNDEN DES OBERSTEN SOWJETS DER REPUBLIK

Mit Ehrenurkunden wurden 28 Personen ausgezeichnet, darunter der Verkleidungsarbeiter M. M. Abdraschitow, der Bauleiter M. N. Bilentkow, der Brigadier der Montageverwaltung des Trusts „Kassan-

techtmontash“ G. A. Gerbach, der Gasschweißer der Alma-Ataer Verwaltung des Trusts „Kassal-konstrukziya“ W. G. Karpow, der Anstreicherbrigadier N. M. Kischchenko u. a.

79 Bauarbeiter und Mitarbeiter der Projektorganisationen wurden mit Urkunden des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

### VERDIENTE MITARBEITER DER LEICHTINDUSTRIE

Für Verdienste auf dem Gebiet der Entwicklung der Leichtindustrie der Republik hat das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR 37 Bestarbeitern der Betriebe der Leichtindustrie der Republik den Titel Verdienter Arbeiter der Leichtindustrie der Kasachischen SSR verliehen. Darunter sind: Seine Abtjawaja — Weberin der Alma-Ataer Firma „Ala-Tau“, Grigorij Alexandrowitsch Bragin — Meistergehilfe der Tschimkenter Textilverspinnerei, Eduard Georgijewitsch Echimjan — Scherer der Chromlederfabrik „Dshambulkoschobow“, Agafija Kirilowna Popenko — Spinnerin des Sempalatinsker Trikotage-

Spinnkombinats u. a.

## Wirtschaftserfolge der DRV

Hanoi, (TASS). Trotz der barbarischen Bombardements durch die amerikanischen Luftpiraten geht das Leben in der Hauptstadt der Demokratischen Republik Vietnam und ihren Vororten seinen gewöhnlichen Gang. Nach den Ergebnissen des vorigen Jahres wurde der Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ 1.004 Brigaden und Arbeitsgruppen verliehen. Im vorigen Jahr hatten alle diese Gruppen mehr als 11.000 Rationalisierungsvorschläge gemacht, was dem Staat über 7 Millionen Dong ersparte.

Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1966 stieg die Erzeugung von Produktionsmitteln im ersten Halbjahr 1967 um 43,3 Prozent. Der Hektarertrag der Frühjahrsernte betrug 21,7 Zentner. Die Gemüseanbauflächen wurden um 217 Prozent vergrößert.

## Ernte in der Tschechoslowakei

Prag. Auf den Feldern der Tschechoslowakei ist die Ernte in vollem Gange. Mit Hilfe der sowjetischen Kombines SK-3 und SK-4 und der Mährescher sind schon Hunderttausende Hektar Weizen, Gerste und Roggen abgeerntet.

Nach den Mitteilungen, die aus verschiedenen Teilen des Landes eintreffen, heimsen die Landwirte in diesem Jahr eine gute Ernte ein.

Die slowakischen Bauern loben besonders die sowjetischen

Weizenarten „Besostaja“ und „Mironowakaja“. Einzelne verdiente landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften und Staatswirtschaften des Landes ernten von großen Getreideflächen 40 bis 50 Zentner Gerste und 35 bis 40 Zentner Weizen je Hektar.

In diesem Jahr steht den tschechoslowakischen Landwirten bevor von einer Getreidefläche von 2.500.000 Hektar, was fast die Hälfte aller Ackerlands ist, das Erntegut einzubringen.

## Studenten helfen den Hirten

Ulan-Bator, (TASS). Eine große Gruppe Studenten der Hochschulen und Techniken der mongolischen Hauptstadt nimmt aktiv an einem dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht gewidmetem Marsch teil. Die Jugendlichen helfen den Viehzüchtern der dürrgeplagten Altmaks in der Gobi-Wüste bei der Bewässerung der Viehweiden,

beim Bau der Brunnen und Viehställe.

Die Marschteilnehmer halten Vorträge über die Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“, über die Erzeugnisse des Sowjetvolkes über die traditionelle mongolisch-sowjetische Freundschaft.

## Referat N. Ceausescu auf der Tagung der Großen Nationalversammlung Rumäniens

Bukarest, (TASS). Der Generalsekretär des ZK der Rumänischen Kommunistischen Partei N. Ceausescu trat auf der Tagung der Großen Nationalversammlung Rumäniens mit dem Referat über die Politik der Partei und Regierung in aktuellen internationalen Fragen auf.

N. Ceausescu gab in seinem Referat die Einschätzung der gegenwärtigen internationalen Lage, vermerkte den wachsenden Einfluss der sozialistischen Länder auf das internationale Leben, charakterisierte die außenpolitische Tätigkeit Rumäniens als eine Politik, die auf die Entwicklung der politischen, ökonomischen und kulturellen Zusammenarbeit mit vielen Staaten der Welt gerichtet ist.

Ein bedeutender Teil des Referats ist den Beziehungen der SRR mit den sozialistischen Ländern gewidmet. N. Ceausescu verwirklichte auf den Beziehungen Rumäniens mit der Sowjetunion und stellte eine verschiedenfältige Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fest. Er hob die Bedeutung des 50jährigen Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, den Beitrag des Sowjetvolkes zur Zerschlagung des Hitlerfaschismus hervor.

N. Ceausescu ging in seinem Referat ausführlich auf die Entwicklung der Zusammenarbeit mit Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, der Tschechoslowakei, Polen, der DDR, der DRV, der KVRD, der MVR, Kuba sowie mit der VRCh und Albanien ein. Dabei betonte er, daß im Verlaufe des komplizierten Prozesses der gesellschaftlichen Entwicklung gewisse Unterschiede in den Ansichten, verschiedene Meinungen zu einigen Fragen der Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern, des weltweiten Revolutionsprozesses, des internationalen Lebens auftauchen können.

Der Referent sprach darüber, daß Rumänien als Mitgliedsstaat des Warschauer Vertrages, als ein sozialistisches Land sein Möglichstes zur Festigung seiner Wehrfähigkeit tut, um zusammen mit den anderen sozialistischen Ländern bereit zu sein, ei-

nem belligerem Aggressor Abfuhr zu erteilen.

Indem der Referent die aktive Tätigkeit Rumäniens zur Entwicklung der Beziehungen mit allen Ländern, unabhängig von ihrer Gesellschaftsordnung charakterisierte, hob er hervor, eine der ständigen Aufgaben der Außenpolitik der SRR sei die Festigung der Zusammenarbeit und der gutnachbarlichen Beziehungen auf dem Balkan.

N. Ceausescu sprach über den weiteren Ausbau der politischen, ökonomischen, kulturellen und technisch-wissenschaftlichen Beziehungen der SRR mit Frankreich, Italien, England, der BRD, Österreich sowie über die Beziehungen Rumäniens zu den USA.

Der Referent hob die Realität und Effektivität der Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung hervor und erklärte, die Bekämpfung des Krieges sei in unseren Tagen die Pflicht aller Völker. Als eine der vordringlichsten Fragen, welche die Öffentlichkeit Europas und der Welt bewegen, bezeichnete er das Problem der europäischen Sicherheit, die Wahrung der Unantastbarkeit der Grenzen in Europa, darunter auch der Oder-Neiße-Grenze. Im Referat wird die Bedeutung der Bukarester Deklaration der Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrages gewürdigt und besondere Wichtigkeit den Bemühungen zur Bessergestaltung der Beziehungen zwischen den Ländern des europä-

ischen Kontinents auf der Grundlage des gegenseitigen Vertrauens beigegeben.

N. Ceausescu sprach sich für die Aufnahme der Volksrepublik China in die UNO aus. Er wies auch auf die Notwendigkeit der Verbesserung der Struktur und Tätigkeit dieser Organisation hin gemäß den Wandlungen, die sich in den letzten Jahren vollzogen hatten.

Im Referat wird die Tätigkeit der Kommunistischen Partei Rumäniens zur Entwicklung der Beziehungen mit dem kommunistischen und Arbeiterpartei und zur Erweiterung der Kontakte mit den sozialistischen Parteien und demokratischen Organisationen verschiedener Länder beleuchtet.

Der Generalsekretär des ZK der KPR sprach sich für die Entwicklung der Freundschaft und der allseitigen Zusammenarbeit mit allen sozialistischen Ländern, für die Festigung der Einheit und des Zusammenschlusses des weltweiten sozialistischen Systems und der internationalen kommunistischen Bewegung aus.

N. Ceausescu legte auch die bekanntesten Einstellungen des ZK der KPR und der Regierung der SRR zur Lage im Nahen Osten, zum Problem der Nichtverbreitung der Kernwaffe und zu einigen anderen internationalen Fragen dar.

Auf der Tagung der Großen Nationalversammlung Rumäniens wurde eine Resolution mit der Billigung des Referats und der außenpolitischen Tätigkeit der Regierung der SRR angenommen.

## De Gaulle sagte seinen Besuch in Ottawa ab

Ottawa, (TASS). Der französische Staatspräsident de Gaulle hat seinen Besuch in Ottawa abgesagt und tritt am 26. Juli von Montreal aus auf dem Luftwege die Heimreise an.

Von diesem Beschluß des Präsidenten für den keine Gründe angegeben werden, setzte die französische Botschaft in Ottawa die kanadische Regierung in Kenntnis. In seiner kurzen Nachrichtenausgabe erklärte Radio Ottawa dies mit der Reaktion de Gaulles auf die Erklärung des kanadischen Ministerpräsidenten Pearson, der dem Präsidenten „Er-munterung des Nationalismus von Quebec“ vorwarf.



Flakschützen der vietnamesischen Volksarmee in einer Kampfpause.

Foto: VIA-TASS



MOSKAU. Zwischen der UdSSR und Malta ist vereinbart worden, diplomatische Beziehungen auf Botschafterebene herzustellen.

STOCKHOLM. Das schwedische Außenministerium hat an die Regierung der Volksrepublik China eine Protestnote gesandt. Darin wird gegen die Mißhandlung des schwedischen Kulturattachés Sigurdson und des Korrespondenten der Telegraphenagenturen der nördlichen Länder in Peking die Manthekosa (Norwegen) protestiert, die am 23. Juli von Demonstranten in Peking festgehalten worden waren.

In der Note wird auch der Beunruhigung Ausdruck gegeben, daß der Vertreter der Telegraphenagenturen der nördlichen Länder in Peking in der Ausübung seines Berufs behindert wird.

MOSKAU. Tewfik Toubi, Mitglied des Politbüros und Sekretär der Kommunistischen Partei Israels, ist dieser Tage auf Einladung des Zentralkomitees der KPdSU in Moskau eingetroffen.

Tewfik Toubi ist einer der Leiter der kommunistischen Partei Israels, die in der komplizierten Situation während der Aggression der israelischen Militaristen gegen die arabischen Staaten entscheidende Funktionen des bulgarischen Komsomol informiert die Anwesenden über die marxistisch-leninistischen internationalistischen Positionen unbeeinträchtigt verteidigte. Die Hauptkampfroute der Kommunistischen Partei Israels lautet zur Zeit: „Nicht mit den Imperialisten gegen die arabischen Völker, sondern mit den arabischen Völkern gegen die Imperialisten!“

SOFIA. Eine Pressekonferenz zu den bevorstehenden 9. Weltfestspielen der Jugend und Studenten hat in dem internationalen Jugendlager in Primorsko stattgefunden, wo sich gegenwärtig mehr als 2.000 Jungen und Mädchen aus 111 Ländern erholen. Führende Funktionäre des bulgarischen Komsomol informierten die Anwesenden über die Maßnahmen, die vom Nationalen Vorbereitungs-komitee zum Weltjugendforum getroffen werden.

HANOI. Ein Sprecher der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams verurteilte in einer Erklärung auf das schärfste die barbarischen Bombenangriffe der USA-Luftwaffe auf Wasserstände und Bewässerungsanlagen der Demokratischen Republik Vietnam.

Wie die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Bezugnahme auf die Agentur Befreiung meldet, heißt es in der Erklärung, allein im Juli hätten USA-Flugzeuge 64-mal Deiche, Dämme und andere Bewässerungsanlagen in 12 Provinzen der DRV bombardiert.

LONDON. 6 Parlamentsmitglieder der Labour-party sprachen am 26. Juli bei Außenminister Brown vor, um ihre Besorgnis angesichts der Lage in Griechenland nach dem Militärputsch zum Ausdruck zu bringen. Sie sprachen von ihrer ersten Begegnung über die Massenverhaftungen und über die Unterdrückung der demokratischen Freiheiten und machten besonders auf die Festnahme und Einkerkelung von 43 griechischen Parlamentsabgeordneten aufmerksam. Die Abordnung forderte die britische Regierung auf, die notwendigen Schritte einzuleiten, damit die Gefangenen unverzüglich auf freien Fuß gesetzt werden.

Pressemeldungen zufolge habe der Minister versprochen, ihre Forderungen zu prüfen.

# Das Rechnen und Wiegen gelernt

Alle fünf Abteilungen mit ihren elf Brigaden und die Garage sind im Sowchos „Kaskelenski“ auf wirtschaftliche Rechnungsführung überführt. Das geschieht allmählich, nach einer gründlichen Vorbereitung.

Mit dem Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung hat sich viel verändert. In den Arbeitsgruppen, Brigaden, Farmen wird nun besser gerechnet, genauer gewogen. Es wird auch die Analyse der wirtschaftlichen Tätigkeit durchgeführt.

Nachdem man in den Abteilungen gelernt hat, richtig zu planen und zu berechnen, wurden im Februar versuchsweise die erste und fünfte Abteilung auf volle wirtschaftliche Rechnungsführung umgestellt. Der Oberbuchhalter des Sowchos, Genosse Tunguschapew, erwies ihnen dabei täglich praktische Hilfe.

Als Hauptdokumente dienen den Abteilungen die Produktions- und Finanzpläne, der jährliche Produktionsauftrag nach Kulturen und die technologischen Karten nach den Arten der Nutzpflanzen für die Brigaden und Arbeitsgruppen.

Das Fazit erführen wir erst nach der Jahresbilanz. Jetzt hat sich das Blatt gewendet. Jeden Monat haben wir ein klares Bild, wissen, wo wir gespart und wo wir Mehrausgaben gemacht haben.

Die geplanten Selbstkosten eines Zentners Milch sind 13,02 Rubel, tatsächlich aber kamen sie auf 12,5 Rubel zu stehen. Da sind die Entlohnung, Schuldentilgung und andere Kosten miteingerechnet. Dies macht 6 Rubel aus, die anderen Ausgaben entfallen auf das Futter.

Alle unsere Arbeiter und Fachleute sind zufrieden, daß wir auf wirtschaftliche Rechnungsführung übergegangen sind.

Der Leiter der ersten Sowchosabteilung I. P. Siroin sprach davon, daß man vor allen Dingen an Ort und Stelle richtig planen muß. Die Abteilung hat schon 9 000 Rubel eingespart. Es änderte sich das Verhalten der Menschen zur Arbeit. Sie werden nicht wegen Kleinigkeiten beunruhigt, ihnen wird nicht jeder Schritt vorgeschrieben.

## DAS SPARRPRINZIP SETZT SICH DURCH

Später wurden die anderen Abteilungen und die Garage auf wirtschaftliche Rechnungsführung überführt. Mit dem Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung wurde die getrennte Berechnung des Produktionsanstosses, der geleisteten Arbeit und der Kosten für jeden Wirtschaftlichen Abschnitt eingeführt. Die Buchhalter der Abteilungen machen die Monatsberechnungen der Erfüllung der wirtschaftlichen Aufträge. Dank der neuen Berechnungsform dringen die Buchhalter des Sowchos tiefer in die Ökonomie der Wirtschaft ein: führen die laufende Analyse der Arbeit der innerwirtschaftlichen Abschnitte durch und beteiligen sich jeden Monat am Zählen und Wiegen der Tiere.

Die erste Brigade wird von

N. P. Talarin geleitet. Für das Vorjahr hat sie die besten Leistungen in der ersten Abteilung aufzuweisen. Die ganze Arbeit wird in Übereinstimmung mit der technologischen Karte aufgebaut, die der Brigadier, Leistungsberechner und die Planabteilung zusammen aufstellen. Laut technologischer Karte, die das Hauptdokument in der Brigade ist, wurden für Lohnauszahlung 8 729 Rubel geplant, tatsächlich verausgabte man 5 793 Rubel. Auch an Treibstoff wurde Geld eingespart.

Für überplanmäßige Produktion bekam die Brigade 3 784 Rubel Zuschlagslohn, für Einsparungen — 683 Rubel Prämie.

„Jetzt ist jeder Arbeiter bestrebt, selbst in allem zu sparen“, sagt der Traktorist A. Wormsbecher.

Die Sowchosarbeiter haben sich von Nutzen der wirtschaftlichen Rechnungsführung überzeugt, denn durch ihre Anwendung konnte die erste Abteilung im Vorjahr 99 000 Rubel und die zweite 75 000 Rubel Gewinn buchen.

Es gibt auch Mängel. Bei der Planung der Nutzkulturen muß den Produktionsabteilungen mehr Selbständigkeit eingeräumt werden. Zum Beispiel, wurde die erste Brigade beauftragt Sudangras anzubauen. Der Verlust betrug 14 000 Rubel. Auf den Feldern dieser Brigade gedeiht gut Saffor, der im Vergleich zu Sudangras vom Staat für einen fast zweifach höheren Preis angekauft wird. Klar, daß Saffor für die Brigade vorteilhafter ist.

Das Kontor der Getreideannahmestelle trägt zur Gleichmacherei bei. Es schreibt auf mehrere Brigaden nur eine Quittung heraus. Bei der früheren Lage war selbst ein Herangehen zulässig, jetzt aber, da jede Brigade eine selbständige Produktionsabteilung darstellt, erschwert es die Berechnungen.

## W. JÄGER

Gebiet Alma-Ata

## DAS BLATT HAT SICH GEWENDET

Der Leiter der 5. Abteilung S. N. Somow erzählt über die Veränderungen, die nach der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung eingetreten sind:

„Früher wußten wir nach Monatsabschluß nicht, wie die Abteilung in dem Monat gearbeitet hatte, wo unsere positiven Ergebnisse lagen, wo unsere Fehlergründe. Wir konnten nur die Menge der gelieferten Produktion, jedoch nicht wie teuer sie uns zu stehen kam. Unser Streben war darauf gerichtet, um jeden Preis mehr Erzeugnisse zu liefern. Über die Selbstkosten wurde viel gesprochen, aber die Abteilung selbst konnte sie nicht berechnen.“

Die Arbeit ging aufs Geratewohl,

## Viehzüchter im Vortrupp

Die Kolchosbauern des Friedrich-Engels-Kolchos im Rayon Kustanai verwirklichten mit Erfolg das Programm der Viehzuchtentwicklung für das Planjahr fünf. Besonders hartnäckig ringen sie für die Hebung der Produktivität der Rinder im Jubiläumjahr.

Die fürsorgliche Wartung der Melkherden führte zu reichen Er-

gebnissen. Der Jahresplan für Milchlieferung wurde bereits zum 20. Juli erfüllt. Die Milchleistungen pro Kuh betragen zum 1. Juli 1 343 Kilo, um 189 Kilo mehr als für diese Zeit des Vorjahres. Ihr Bestes taten dazu die Melkerinnen Maria Krüger, Amalia Rehner, Nina Heinrichs, Galina Vogel, Nina Fichter und Galina Boluch. Bis zum Jahres-

## Ruben ARSUMANOW

Gebiet Kustanai



Am einstens wilden Irtyschufer breiten sich auf den fruchtbaren Feldern des Mitschurin-Sowchos im Rayon Pawlodar große Obstgärten aus.

Obzwar die Wirtschaft noch jung ist, tragen die Obstbäume schon reichlich Früchte. Hier gedeihen auf einer Fläche von 40 Hektar verschiedene Apfelsorten, Birnen, Kirschen, schwarze Johannisbeeren, Stachelbeeren und andere Früchte.

In den nächsten Jahren wird sich die Hektarzahl der Obstgärten auf Fünffache vergrößern. Die Obstgärten werden von einer Komsomolzenbrigade betreut.

UNSER BILD: (von links) Irina Krom, Sekretärin des Komsomolkomitees, Ljudja Tolstojat und Lyda Bat.

Foto: S. Chakijew

## Kurz gemeldet

Von Jahr zu Jahr wird das Dorf Praporschikow im Rayon Glubokoje, Gebiet Ostkasachstan schöner. Besonders viel wird in diesem Jahr gebaut. Zum Oktoberfest sollen ein Krankenhaus und mehrere Wohnungen für das medizinische Personal und eine Schule bezogen werden. Hundert Wohnungen bekommen Gasheiz- und Wasserleitung wurde bereits ihrer Bestimmung übergeben.

## A. BRUCH

Eine neue Fischervereinigung — „Kasachybakkolchosstroj“ — wurde in unserer Republik geschaffen. Die Gründungsversammlung fand dieser Tage in Alma-Ata statt. Die Vereinigung wurde gegründet zur Bessergestaltung der Leitung über die 17 Fischerkolchos, die in den Gebieten Alma-Ata, Karaganda, Kysyl-Orda und Pawlodar bestehen.

## (KasTAG)

Feste Freundschaftsbeziehungen bestehen zwischen den Arbeitern des Lokomotivdepots zu Petropawlowsk und den Arbeitern des Sowchos „Industrialny“ im Gebiet Nordkasachstan. Die Eisenbahner helfen dem Sowchos bei der Ausstattung und Ernte der Mechanisatoren, mechanisieren die Trappen, bieten Lektorenkonzerte. Gegenwärtig hilft dem Sowchos eine Brigade sachkundiger Mechanisatoren bei der Überholung der Getreidekombines.

## M. SCHESTAPLOW

# Heiße Zeit im Kolchos «Pobeda»

Wannowka, Rayon Tjujkubas. Auf den Feldern des Rayons und in den Gärten ist gegenwärtig heiße Zeit. Überall ist man mit dem Einbringen der Ernte beschäftigt. Sie verlangt heiße Hände.

Vor allen Dingen muß dem Staat geliefert werden, was dem Staat gehört. Gleichzeitig werden aber auch die Bedürfnisse verschiedener Organisationen und der Bevölkerung befriedigt. Der freie Markt liefert alles, womit der Rayon an Obst und Gemüse reich ist. Wer per Bahn bis zur Station Tjujkubas kommt, führt nicht weiter mit leeren Händen, bunt und reichhaltig ist das Angebot auf dem Bahnsteig. Viel, ungemessen viel ist es, was jeder vorbeifahrende Zug an Duft und Wohlgeschmack mit sich nimmt, nicht gerechnet all die Waggons mit vollen Obstladungen, die aus unserem Rayon in verschiedene Gebiete weiterbefördert werden. Außerdem werden unzählige Kästchen mit Obst im Laufe des ganzen Sommers, bis in den Spätherbst hinein, per Post abgeschickt.

Die neue Konservierfabrik arbeitet auf Hochtour. Sie wird

nach Bedürfnis mit Obst und Gemüse von den Kolchos des Rayons, wie auch von der Bevölkerung versorgt.

Wenn in früheren Jahren die Realisierung verschiedener Früchte ab und zu mit Schwierigkeiten verbunden war, so ist heute das Problem gelöst. An Ort und Stelle braucht nichts verlorenzugehen. Gleichzeitig hat die Konservierfabrik dazu beigetragen, die Preise für Obst auf einer für die Bevölkerung befriedigenden Höhe — mehr oder weniger zu stabilisieren.

Die planmäßige Versorgung der Fabrik mit Rohstoffen wird vertragsmäßig von den Kolchos durchgeführt. So hat sich zum Beispiel der Kolchos „Pobeda“ verpflichtet, der Fabrik in diesem Jahre 250 Tonnen Äpfel, 200 Tonnen Weintrauben und 900 Tonnen Tomaten zu liefern. Bestimmte Mengen haben auch die anderen Wirtschaften des Rayons der Fabrik zu liefern.

Nicht weniger heiß geht es auf den Feldern des Rayons zu Tag und Nacht. Singen die Kombines und andere Maschinen ihr Erntelied.

Der Kolchos „Pobeda“ hat 812 Hektar Getreide gemäht und gedroschen. Der durchschnittliche Erntertrag liegt bei 21 Zentner, etwa 6 Zentner mehr, als im Plan vorgesehen war. Die Weizenfläche des Kolchos beträgt 3 165 Hektar. Davon ist bereits ein Viertel abgeerntet, ebenfalls mit einem Durchschnittsertrag von 21 Zentner, fast 7 Zentner mehr als der Plan verlangt. Versuchsweise hatte der Kolchos 34 Hektar mit Winterweizen der Sorte Lutecens bestellt. Der Ertrag dieser Sorte betrug 50 Zentner pro Hektar. Wenn der Kolchos den Leistungsplan an Getreide im vorigen Jahre um das Dreieinhalbfache überboten hätte, so hofft er ihn im Jubiläumjahr um das 5—6fache zu überbieten.

Der Kolchos „Pobeda“ hat 13 Kombines. Alle arbeiten gut, mit voller Belastung. Unterbrechungen in ihrer Arbeit wurden ab und zu von starken Regengüssen verursacht.

Zu den besten Kombieführern gehören Nikolai Kritskij, Jakob Weinmeister und Pjotr Werosow. David LÖWEN

Gebiet Tschimkent



Katharina Schmidt, Bestmelkerin aus dem Sowchos „40-Jet Kasachstana“, Rayon und Gebiet Zelinograd, kommt ihren sozialistischen Verpflichtungen nach. Im Jubiläumjahr 2 500 Kilo Milch je Kuh zu melken, Sie hat schon 1 600 Kilo je Kuh erzielt.

UNSER BILD: Katharina Schmidt.

Foto: Th. Esau

## Mit Futter versorgt

In der fünften Abteilung des Thalman-Sowchos hat es der Abteilungsleiter Genosse Deel verstanden, die Heuernte gut zu organisieren. Sie verläuft wie am Fließband. Mit drei Aggregaten werden täglich etwa 100 Hektar Heu gemäht. Die Mechanisatoren J. Melchert, Johann Wickel und Friedrich Dell haben bereits 4 000 Zentner Heu gemäht. A. Spiel und M. Pudwiel haben dieses Heu mit ihren Schobersetzern verladen, die Fahrer O. Bollinger, G. Blank, A. Riese, Heinrich Walter und Johann Meichert haben es nach den Überwinterungsstellen transportiert.

Die Futtergewinnung wird fortgesetzt. Die Maisfelder versprechen eine gute Ernte, so daß man schon jetzt sagen kann: die Futterfrage für den Winter ist gelöst.

Albert LÖFFELBEIN

Gebiet Kustanai

## Organe der Volksmacht

Petropawlowsk. (KasTAG). Die Volksmacht findet in unserem Lande vor allem ihren Ausdruck in den Sowjets — den Organen der Vertreter des Volkes, die Züge der staatlichen und der gesellschaftlichen Organisationen verbinden. Eine Illustration zu diesen Zellen aus den Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“ war die Vorlesung, mit der der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees S. K. Kusajnow in den Oktobervorlesungen auftrat.

Gegenwärtig zählt man in Nordkasachstan über fünfeinhalbtausend Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR und der Kasachischen SSR, der Gebiets-, Rayon-, Stadt- und Dorfsowjets.

Etwa 40 000 Werktätige nehmen an der Arbeit der Kommissionen der Sowjets teil. Alles Tun und Sinnen der Auserwählten des Volkes sind darauf gerichtet, den 50. Jahrestag der Sowjetmacht würdig zu empfangen. Auf initiativen Wege wer-

den im Gebiet zum Jubiläumsdatum über 70 Schulen und medizinische Hilfstellen, 60 Klubs, 14 Kinostudios, andere kulturelle und gemeinnützige Anstalten errichtet.

63 BETRIEBSZEITUNGEN

Eine neue Betriebszeitung „Almataer Schunwerker“ — Organ des Partei- und Fabrikkomitees und der Direktion der Schmelzwerke „Oshetessu“ brachte ihre erste Nummer heraus. Die darin veröffentlichten Materialien erzählen über den Wettbewerb des großen Kollektivs für den würdigen Empfang des 50. Jahrestags des Großen Oktober. Diesem Hauptthema waren auch die ersten Nummern der Zeitung „Geologie Kasachsstans“ gewidmet — Organ des Ministeriums für Geologie der Kasachischen SSR und des Republikkomitees der Gewerkschaften der Schürfungsbetriebe.

Gegenwärtig erscheinen in Kasachstan 63 Betriebszeitungen. (KasTAG)

# Heute am Walzwerk „1150“

Die Walzstraße „1150“. In diesem riesigen Gebäude klirrt, rasselt und dröhnt das zusammenstößende Metall, heulen abgerissene Elektromotoren der Kräne. Die Walzstraße „1150“ lebt das normale Leben eines funktionierenden Betriebs. Die Walzwerker arbeiten schon den vierten Monat des zweiten Jahres an der Walzstraße „1150“.

Auf verschiedenen Wegen kamen die Menschen hierher, die Arbeit schmolz sie zu einem einträchtigen Kollektiv zusammen, das dem Lande schon viele Millionen Stahlwalzgen geliefert. Nennen wir z. B. die Schichtleiter. Pjotr Fjodorowitsch Tschassownikow — ein erfahrener Walzwerker — kam aus Kasakum im Jahre 1964 nach Temirtau, bildete aus der Mitte der Arbeiter der Kasachstaner Magnitka junge Kader für die Walzstraße heran. Nach der Inbetriebnahme

der Walzstraße übernahm er die Leitung über sie. Juri Wassiljewitsch Samodurov arbeitete als Meister im Magnitorker Hüttenkombinat. Gern folgte er dem Ruf der Temirtauer Metallurgen.

Alexej Moissejko und Alexander Neumann machten in der Heimatstadt eine Praxischichte durch — beide arbeiteten in kasachischen Hüttenwerken, wuchsen hier zu Meistern heran. An die Walzstraße kamen sie nach Absolvierung der Hochschule. Alexej lernte in der Abendabteilung der örtlichen Werkhochschule, Alexander absolvierte das Moskauer Polytechnische Institut im Fernstudium. Beide lernten dann an der Walzstraße bei ihren erfahrenen Kollegen. Ob mit Erfolg, darüber kann man an Hand folgender Beispiele urteilen: die Schicht von Alexander Neumann lieferte am Ende des vergangenen Jahres 2 260 Tonnen Walzgen im Verlaufe eines

Arbeitslages. Das war eine Rekordleistung, die bisher noch niemand wiederholen konnte.

Auf die Frage, welche Leistungen die Arbeit der Schichten bestimmen, antwortete der Leiter der Walzstraße Valentin Iwanowitsch Pokrowski: die Arbeitsdisziplin, der Stand der Sicherheitstechnik und der Abtransport des Metalls. In der Schicht von Alexander Neumann gibt es keine Verletzungen des Arbeitsschutzes und der Arbeitsdisziplin. Sie liefert jeden Monat nicht weniger als 500 Tonnen Walzgen über den Plan.

Einen Hüttenwerker stellt man sich oft als einen Riesen, einen Ija Murawow vor, der das glühende Metall bezwingt. Alexander Neumann ist kaum mittelgroß, nicht sehr breit in den Schultern. In seinen Gesichtszügen findet man weder Strenge noch Härte. Ein gewöhnlicher Mensch von 40—45 Jahren.

Der Schichtleiter stand am

Steuerpult der Tieftöfen und es schien, er beobachte seelenruhig die Bewegung der großen Blockzangen-Hängekräne, die mit automatischer Präzision unter der Hallecke von den Plattwagen zum Tieftöfen und zurück pendelten und 17 Tonnen schwere Stahlblöcke wie Streichhölzer Schachteln transportierten.

Die aus der Martinhalle kommenden Barren haben eine Temperatur von 850—900 Grad. Zum Walzen müssen sie bis auf 1 250 Grad erhitzt werden. Der Aufwärmungsprozess wehrt fünfeinhalb bis sechs Stunden, abhängig von der Stahlmarke, und ist einem strengen Zeitplan unterstellt, der einen ununterbrochenen Zustrom des zum Walzen vorbereiteten Metalls zur Walzstraße sichert. Eine Maschine öffnet die Zellen, indem sie den Deckel des Tieftöfens nur auf die Zeitspanne wegschiebt, bis die Zange des Krans die Barren in den Tieftöfen versenkt oder herausholt. Das geschieht, um die Wärme im Tieftöfen nicht zu verschwenden.

Der Schichtleiter gibt dem Ingenieur Woldekar Kubis Anweisungen über das Aufwärmungsregime, zusammen prüfen sie die Angaben der Geräte, die die Temperatur, den Gas- und Luftaufwand, die Reaktion des Metalls in den Tieftöfen registrieren.

Der Oberwart für die Aufwärmung Nikolai Dudin meldet die präzise Arbeit der Stahlblöcke zum Walzen, Alexander Neumann und der Meister prüfen die Angaben des Berichts nach den Geräten.

Wieder laufen die Kräne unter der Hallecke hin und her, greifen aus dem feurigen Schlund des Tieftöfens die bis zur Weidigkeit erhitzten Stahlbarren und bringen sie auf den Rollwagen.

Der Oberoperator Michail Schichow und der Operateur-Manipulator Anatoli Jermolajew müssen darauf achten, daß auf die Walzstraße Barren von bestimmter Dicke und Breite gelangen. Nicht mehr als ein Millimeter Abweichung vom Standardmaß wird zugelassen, indem die Operateure auf die Hebel drücken, zwingen sie die Quetschwalzen sich in der nötigen

Richtung zu drehen und den Barren vor- und rückwärts zu jagen. Die Umstuvorrichtung kippt ihn mit außerordentlicher Leichtigkeit auf die Seite. Einige Minuten und die Operation ist vollendet. Das Walzgen läuft auf den Rollwagen zu den Scheren.

Wie Butter schneiden sie die 18 Zentimeter dicken Stahlplatten. Die Schere verfügt über 2 000 Tonnen Druckstärke!

Am Steuerpult der Schere stehen der Operateur Wolodja Pawlow und die Kontrollleurin der Abteilung für technische Kontrolle Soja Tscherepuschkina. Heute werden Aufträge der Maschinenbauer aus Tscherepuschke, Tscheljabinsk, Komsomuzsk erfüllt. Die das sind anpruchsvolle Kunden. Sie verlangen höchste Präzision: die Ausmaße, das Profil, die Reinheit der Schnittkanten der Walzstücke müssen ladellos sein.

Ein Markierautomat, der mit Hilfe eines Fotomechanismus arbeitet, schlägt die Nummer der Schmelze, der Platte, die Marke des Stahls ein. Jetzt ist das Erzeugnis der Walzstraße „1150“ fertig und sein Weg führt auf das Lager.

„Die Technologie der Erhitzung

der Barren und des Walzgens ist selbstverständlich das wichtigste in unserer Arbeit. Sie hängt von der Marke des Stahls und vom Charakter des Auftrags ab. Wir haben Kluge Maschinen, die Automatisierung ist auf der Höhe aber... man muß noch einen Kopf auf den Schultern haben. Der Schichtleiter Neumann besitzt den Kopf eines echten Ingenieurs. Wenn er Dienst hat, kann ich ruhig sein.“

Diese Worte hörte ich vom Halbleitler Valentin Pokrowski.

Am Ende des Tages erfuh ich im Dispatcherdienst die Angaben über die Arbeit der Schicht. Die Walzwerker Neumanns hatten sie mit plus 48 Tonnen Walzgen abgeschlossen.

Ein gewichtiger Beitrag zur Erfüllung der Jubiläumspflichtigkeiten. Die Arbeitsschicht des Kommunisten Alexander Neumann verpflichtete sich, zu Ehren des Großen Oktober 5 000 Tonne Stahl über den Plan hinaus zu walzen. Sie hält ihr Wort.

A. KAADE

Karaganda



# Die Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht

## Im Gleichschritt mit den anderen

Gespräch mit dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Moldauischen SSR  
K. F. ILJASCHENKO

In seiner Jahrhunderte langen Geschichte ging das moldauische Volk einen langwierigen Weg des Kampfes um seine Freiheit und Unabhängigkeit. Wie allen anderen Völkern unseres Landes hat der Große Oktober diese Freiheit auch uns gebracht.

Bald nach der Beendigung des Bürgerkrieges — im Jahre 1924 wurde am linken Dnestrufer im Bestand der Ukrainischen SSR die Moldauische ASSR gebildet. Damit legte man den Grundstein zur sozialistischen Staatsordnung unseres Volkes.

Ein bedeutender Teil der Moldau — Bessarabien wurde 1918 dem Sowjetland entrissen. Hier wurde ein Regime der Unterdrückung und Willkür errichtet. Im Gedächtnis meiner Altersgenossen leben die Bilder dieser unfreien Vergangenheit noch fort. Schwere Sklavenarbeit, die den besarabischen Arbeiter und Bauern mit 30—40 Jahren in einen alten Mann verwandelte, der Seelenschmerz um die hungerrigen Kinder, um ihre hoffnungslose Zukunft, Elend, Analphabetentum — das war sein Los.

Und wie stellte damals die Ökonomie dieses Landstrichs dar? Es genügt zu sagen, daß nach Bessarabien sogar Knöpfe und Petroleumlampen eingeführt wurden. Nicht besser war auch die Lage in der Landwirtschaft: winzige Landanteile Hunderttausender Armbauern, zerstreute Parzellen, wenig produktiver Gärten und Weinberge. Hackenpflug und Hacke als Hauptproduktionsmittel.

Fügen Sie noch die politische Rechtslosigkeit, den grausamen Terror der Behörden, Gefängnisse und Zuchthäuser für diejenigen hinzu, die den Weg des Kampfes für ein besseres Leben betraten — und Sie bekommen eine Vorstellung davon, wie das Leben der Werktätigen auf dem okkupierten Territorium bis zum 28. Juni 1940, dem denkwürdigen Tag der Wiedervereinigung Bessarabiens mit der Sowjetunion, und bis zur im August desselben Jahres erfolgten Bildung der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik gewesen ist.

In der Nachkriegsperiode, der bedeutendsten in der Geschichte des moldauischen Volkes, wurde in der

Republik ein gigantischer Sprung von der Rückständigkeit zum Fortschritt vollbracht. Die Industrie wurde im großen und ganzen vollständig neu geschaffen. Es entstanden über 160 Großbetriebe und Fabriken. Große Entwicklung neben der Nahrungsmittel- und Leichtindustrie erfuhr ganz neue Zweige — der elektrotechnische, der chemische, der Maschinen- und Feingerätebau, die Baustoffindustrie. Der Umfang der Industrieproduktion übertraf im vorigen Jahr den Stand von 1940 auf das 17fache. In einigen zehn Stunden liefern jetzt die Betriebe dem Lande soviel Industrieproduktion, wieviel in diesem Gebiet im Laufe des ganzen Jahres 1913 geliefert wurde. In der Republik stellt man Traktoren und Gießmaschinen, Elektromotoren und Generatoren, Feingeräte und Tiefpumpen, Kühlschränke und Waschmaschinen, hochqualitative Nahrungsmittel her.

Von Grund auf gewandelt hat sich die Landwirtschaft der Republik. In einem Lande, wo erst vor kurzem die Hauptzugkraft Ochsen darstellten, sind heute etwa 40 000 Traktoren (in der 15PS-Berechnung), fast 10 000 Kombines verschiedener Bestimmung, eine große Anzahl anderer Landmaschinen im Einsatz. Alle wichtigsten Prozesse in der Landwirtschaft sind mechanisiert, die schwere manuelle Arbeit leisten nun mächtige Maschinen. In Verbindung mit einer hohen Agrotechnik der Bodenbearbeitung ringen diese von treiflichen Mechanisatoren geleiteten Maschinen der Natur für die Mühen der Dorfschaffenden die reichliche Belohnung ab. Während 1940 der durchschnittliche Hektarertrag von Getreide 10,8 Zentner betrug, waren es im vorigen Jahr 25,9 Zentner, von Sonnenblumen entsprechend — 9 und 17, von Tabak — 10 und 16 Zentner.

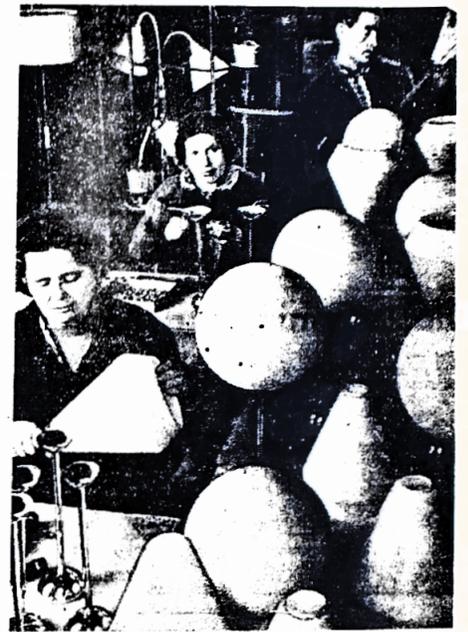
Während die Moldau nach ihrer Ackerfläche unter den anderen Unionsrepubliken den 12. Platz einnimmt, behauptet sie nach dem Umfang der Bruttoerzeugung der Landwirtschaft den 6. und nach der Produktion pro Kopf der Bevölkerung von Weintrauben, Obst, Gemüse, Tabak und anderen Kulturen —

den 1. Platz in der Sowjetunion. In hohem Tempo entwickeln sich die führenden Zweige der Landwirtschaft — der Weinbau und der Gartenbau. In einem Jahr werden in der Republik eine Million Tonnen Weintrauben und Obst produziert.

Vom rapiden Aufstieg der landwirtschaftlichen Produktion zeugt das Wachstum ihrer Warenfähigkeit. Die unteilbaren Mittelfonds der Kolchose sind seit 1950, dem Abschlußjahr der Kollektivierung auf das 25fache und die Geldentnahmen — auf das 10fache angewachsen.

Die Sowjetmacht hat für die Werktätigen der Moldau unbegrenzte Möglichkeiten zur Entwicklung ihrer geistigen Kräfte, zum Aufblühen ihrer Talente eröffnet. Vor allem kommt das in der riesigen Entfaltung der Volksbildung zum Ausdruck. Sogar nach den Angaben der offiziellen bürgerlichen Statistik waren etwa 85 Prozent der Bevölkerung analphabet. In der Sowjetunion wurde damit längst Schluß gemacht; gegenwärtig lernt bei uns eine Million Menschen, d. h. fast jeder dritte Einwohner. Heute sind in der Volkswirtschaft etwa 140 000 Spezialisten beschäftigt. — Bmal mehr als im Jahre 1940. Vor einem Vierteljahrhundert war bei uns ein Mensch mit einem wissenschaftlichen Grad eine Seltenheit. Gegenwärtig arbeiten an 53 wissenschaftlichen Forschungsinstituten, an Hochschulen und an der Akademie der Wissenschaften 4255 wissenschaftliche Mitarbeiter. Bei uns findet man keine Stadt und kein Dorf, in denen es nicht eigene Kulturhäuser und Bibliotheken gäbe, keine Siedlung, in der Radio und Film nicht eingezeichnet wären.

Das Sinnen und Trachten der Werktätigen der Moldau sind darauf gerichtet, den 50. Jahrestag des Großen Oktober durch neue bedeutende Erfolge in der Entwicklung der Industrie, Landwirtschaft, Volksbildung, des Gesundheitswesens, in der Betreuung der Bevölkerung, in der Erhöhung ihres Lebensstandards zu würdigen und einen gebührenden Beitrag zum Aufbau des Kommunismus zu leisten.



BELTZI. Montage von Leuchten in der Exportabteilung im Werk für elektrische Beleuchtungsapparate.

## Die Weinstadt

Beim Besuch der Moldau kann man in einem Personenwagen eine interessante, 50 Kilometer lange Reise in das Innere eines Berges machen. Dieses unterirdische Reich ist nichts anderes als das Weinlager Krikowo, das größte in Europa.

Dieser einzigartige Betrieb, der sich in der Nähe von Kischinjew befindet, ist in den Stollen eingerichtete, in denen früher Stein gewonnen wurde. Die ausgebauten Stollen leben nun ein neues Leben: die Bergbauarbeiter wurden von den Weinbauern abgelöst. Und das nicht nur, weil es damals an Kellerräumen mangelte. Dieses Erdgewölbe erwies sich als ein ausgezeichneter Aufbewahrungsort für Wein.

Dafür sind hier ideale Bedingungen geschaffen: das ganze Jahr hindurch zeigt das Thermometer genau +11 Grad, die Feuchtigkeit der Luft ist auch konstant, deshalb braucht sie nicht angewärmt oder gekühlt und das Lager ventiliert zu werden.

Die Weinhauptstadt der Moldau, wie man Krikowo nennt, hat breite Prospekte und Straßen, die etwas ungewöhnliche Namen führen: Fetjaska, Algotje, Ristling, Finau. Je nach der Marke der dazwischen wohnenden Weine, anstatt der Gebäude stehen zu beiden Seiten der unterirdischen Steinmagazinstellen Tausende Weinfässer; ganz kleine, die je 500—600 Liter fassen, und riesige eisene Reservoire, in die man 20 000 Liter Wein auf einmal hineingießt. Wie in einer richtigen Stadt, allen in den Straßen Motorkarren mit Lasten, Radfahrer hin und her. Die Wände entlang läuft eine Glasleitung durch die man den Wein schnell von einem Ende des Lagers zum anderen pumpen kann.

Das milde-warme Klima, eine Fülle von Sonne, fruchtbare Bö-

den und das, was die Weinrebe besonders gern hat — die Hügelabhänge erlauben es, besonders wertvolle Weintraubensorten zu züchten. Ihre Plantagen treffen jetzt die Gesamtfläche der Weinberge Österreichs, Portugals, der BRD und der Schweiz. Hier werden Weine bereitet, die sich in Anspruch nehmen, den Geschmack der Konsumenten genügen. Man trinkt sie in England, Polen, Belgien, Westdeutschland und der Tschechoslowakei. Eine große Weinpartie wurde neulich nach Moskau geschickt.

Die Moldauische Republik produziert jährlich etwa eine halbe Milliarde Liter verschiedener Weine, die 104mal auf den internationalen Ausstellungen und in Degustationswettbewerben preisgekrönt worden sind.

Im Herbst, mitten in der Hochsaison des Weinbaus, arbeiten in der Republik über 250 Keltereien, die an einem Tag 38 000 Tonnen Weintrauben verarbeiten können. Nach dem Abschluß der Weinernte wird der Traubenmost von weiteren 70 Großbetrieben bearbeitet, wo der Wein auf Kondition gebracht und verzapft wird.

Das Emblem des moldauischen Weinbaus ist der Storch mit einer Weintraube im Schnabel. Eine alte Legende erzählt, daß dieser weißflügelige Vogel im Altertum moldauische Krieger rettete, die sich in einer belagerten Festung befanden. Die von ihm gebrachte Weintraube stillte ihren Durst und Hunger, verlieh ihnen Munterkeit und Kraft.

Kommt zu Ihnen die Flasche mit einem weißen Storch auf der Etikette auf den Tisch, dann wissen Sie, daß dieser Wein aus der Moldauischen Republik stammt. In dieser Flasche ist freigelegte Sonne und die Mühe großer Kenner des Weinbaus.



Weinlese im Kolchos namens Kotowski, Rayon-Rybnizki. Fotos: ATEM—KasTAG

## Melodien des sonnigen Landes

Es mag seltsam anmuten, aber manchmal kann man das Schaffen der berühmten Kollektive der Moldauischen Philharmonie viel leichter irgendwo in Almaty oder in Baku als in Kischinjew kennenlernen. Die Reisemarschrouen der Ensembles „Dolna“, „Shok“, „Fluerasch“ und „Bukuria“ haben die Gastspielkarte mit einem dichten Netz bedeckt. Nicht selten überqueren diese Wege die Grenze unseres Landes.

Die Moldau ist das Land bezaubernder Melodien. Ein treuer Begleiter des Volkes war in allen Zeiten der Geschichte die „Dolna“ — ein Lied, das in sich welche lyrische Stimmung und Herzenswärme, echten Dramatismus und epische Breite birgt. Es nimmt daher kein Wunder, daß eines der führenden professionellen Kollektive — die Chorkapelle — dieses Kollektiv ist ebenfalls immer unterwegs — im

direkten und im übertragenen Sinne des Wortes. Außer den moldauischen, russischen und ukrainischen Liedern wurden jetzt ins Repertoire der Kapelle viele Werke anderer Völker der UdSSR aufgenommen. Das festliche Programm enthält auch eines der 10 musikalischen Poeme D. Schostakowitschs zu den Versen der Revolutionsdichterin, des Liebes von G. Swiridow „An einem blauen Abend“ (Text von S. Jessenin) und andere interessante Chorwerke.

## Neues in der Geographie

Fast 70 Prozent neuer Werke und Fabriken der Moldau baute man in den letzten Jahren nicht in den traditionellen Industriezentren, sondern in kleineren Städten. Ein solches Prinzip der Entwicklung der Produktivkräfte gestattet es erfolgreich das Problem der Vollbeschäftigung zu lösen. In der Moldau ist es besonders wichtig, denn die Republik sieht nach der Bevölkerungsdichte auf dem ersten Platz in der Sowjetunion. Sie macht hier 100 Menschen pro Quadratkilometer aus.

Als Industriezentrum bleibt Kischinjew Spitzenreiter der Republik.

Als Zentrum der Konservendindustrie ist weit und breit Tiraspol bekannt. Seine Fabriken liefern jährlich über 400 Millionen Gläser Gemüse- und Obstkonserven, verschiedene Säfte.

Auch in der anderen Stadt am Dnestr, Bendery — nimmt die Industrie in den Nachkriegsjahren eine stürmische Entwicklung. Sie wird zu einem Textilzentrum.

Eine rasche Entwicklung der traditionellen Industriezentren führte jedoch zu einiger Disproportion in der Verteilung der Produktivkräfte. Gegenwärtig wird dieser Mangel beseitigt. In der Republik werden 10 Industriezentren geschaffen. Eine davon ist bereits im Norden der Republik um das Steppenstädtchen Jendziw entstanden. Die in der Landwirtschaft nicht beschäftigte einheimische Bevölkerung bekam die Möglichkeit, einen Beruf zu

erlernen und in ihres Heimatorten zu arbeiten. Hier wurden eine Zucker- und eine Konservenfabrik, ein Betrieb zur Herstellung von Holzbearbeitungsmaschinen errichtet.

Das industrielle Gesicht des Dnestrgebiets wandelt sich. In Rybniza, beispielsweise, rauchten Tag und Nacht die Schloten des Zementwerks das mit seiner Produktion die Baustellen der Moldau und der naheliegenden Rayon der Ukraine beliefert. Es wurden Werkhallen zur Erzeugung von Schiefer und Rohren für Bewässerungssysteme in Betrieb genommen. Die Industrie der Stadt stellt Pumpen für Papierkombinate, Stahlbetonkonstruktionen her.

Über kolossale Rohstoffe verfügt das sowjetische Prutgebiet. Die Flusinderungen können Hunderttausende Tonnen Gemüse und Obst liefern. Im Prutgebiet haben sich umfangreiche Meliorationsarbeiten entfaltet. All das hat in diesem Rayon der Moldau das Problem der Schaffung eines neuen Zentrums der Konservendindustrie in den Vordergrund gerückt. In der Stadt Kagal wird eine automatisierte Konservenfabrik mit 120 Millionen Büchsen Jahresproduktion gebaut. Dieser Betrieb wird das Jahr hindurch arbeiten. Die zweite Konservenfabrik wird an der Bahnstation Kanja errichtet. Man hat die Absicht, in dieser Zone auch einen dritten Betrieb zur Verarbeitung von Obst und Gemüse zu bauen.

## IN DER STEPPE VON TIRASPOL

Hinter dem südlichsten der moldauischen Dörfer, am linken Dnestrufer, erhebt sich in der Steppe die Stadt Dnestrowsk. Hier ist alles neu, alles modern. Mehrstöckige Häuser lächeln einem mit bunten Balkons an, breite Straßen sind mit Asphalt überzogen. Es funkeln die Schaufenster der Geschäfte und Cafés. In den jungen Anpflanzungen erkennt man künftige Parks und Boulevards. Die Stadt entstand vor 8 Jahren, als in die verschnettete Steppe am Kutschurganer Liman die ersten Erbauer des moldauischen Staatlichen Rayonkraftwerks — des größten Kraftwerks im Südwesten der UdSSR — kamen. Das Bauvorhaben wurde zur Stoßbaustelle des Kommunismus erklärt. Junge Enthusiasten strömten von allen Ecken und Enden des Landes hierher.

Städte und Dörfer der Südukraine. Im Jubiläumsjahr haben die Erbauer des moldauischen Staatlichen Rayonkraftwerks vor, die letzten Seiten in die Chronik dieser großen Baustelle zu schreiben, welche 1968 vollendet werden soll.

Vor 45 Jahren berichteten die Werktätigen Tiraspolis in einem Telegramm an W. I. Lenin über die Bauvollendung eines Kraftwerks mit der Kapazität von 300 Kilowatt. Heute erzeugt das moldauische Rayonkraftwerk an einem Tag soviel Stromenergie, wieviel sie in der Republik im ganzen Jahre 1940 erzeugt wurde.

Dnestrowsk zählt etwa 10 000 Einwohner. Nach dem Abschluß des Baus am Kraftwerk wird sich seine Bevölkerung nicht verringern. Es wird geplant, in diesem Rayon eine Reihe Industriebetriebe und große Gemüsefabriken zu schaffen, denen das Kraftwerk kostenlose Wärme spenden würde.

(ATEM—KasTAG)



KISCHINJOW. Das Volkensemble führt den Tanz „Moriza“ aus.

## Die Opernkariere einer jungen Bäuerin

Die moldauische Sängerin Maria Bjeschu wurde in Tokio, wie bekannt, als die beste Darstellerin der Chio-Chio-San anerkannt. Unlängst erhielt die Sängerin die Einladung zu Gastspielen in Bulgarien und in der Deutschen Demokratischen Republik. Nächsten Frühling wird sie womöglich in der „La Scala“ auftreten.

Maria Bjeschu bereitete sich auf den Beruf eines Agronomienforsters vor, um dann in ihrem Heimatdorf Wolontrowka im Süden der Moldau zu arbeiten, wo ihre Eltern, Kolchosbauern, auch jetzt noch leben. Jedoch ließ ihre vokalische Begabung die Aufmerksamkeit der Jury des Wettbewerbs der Liebhabersänger auf sich lenken, an dem sie teilnahm. Einige Jahre später, nach der Absolvierung des Konservatoriums in Kischinjew, wird das Bauernmädchen Solistin der Oper.

Maria Bjeschu, die eine großartige, prägnante Sopranstimme besitzt, die sich zum vokalischen Element wirklich berufen fühlt, ist vor kurzem aus Mailand heimgekehrt. Dort vollkommene sie im berühmten italienischen Theater ihr Können unter der Leitung der Maestros Barra und Piazza, 1966 mußte die Sängerin ihr Studium unterbrechen, um am internationalen Tschajkowskij-Wettbewerb teilzunehmen, dessen Preisträgerin sie geworden ist.

Die Siegerin des Festivals „Madam Butterfly“ in Japan ist 33 Jahre alt. In ihrer Heimat, in der Moldau, ist Maria Bjeschu nicht nur als Schauspielerin, sondern auch als Persönlichkeit des öffentlichen Lebens bekannt. Im vorigen Jahr wurde sie als Deputierte zum Obersten Sowjet der UdSSR gewählt.

Heute veröffentlichen wir den achten Beitrag aus der Artikelreihe „Die Unionsrepubliken zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht“. (Siehe „Freundschaft“ Nr. 32, 88, 98, 123, 108, 116 und 143).



# Klub der Internationalen Freundschaft

Wir laden Sie zum Abend der internationalen Freundschaft ein, hieß es unlängst auf den Plakaten und Einladungszetteln des Semipalatsk Kulturhauses des Fleischkombinats.

Zu diesem Abend bereitete man sich lange vor, besonders der deutsche Chor unter der Leitung der Absolventin der Semipalatsker Musikschule Galina Soroka.

Nach dem Referat wurde ein großes Konzert veranstaltet. Klasi-

sische Musik russischer Komponisten, nationale Tänze und Lieder in vielen Sprachen und der deutsche Chor hatten großen Erfolg bei den Zuschauern.

## Die Bäumchen grünen

Bel uns ist der Himmel mehr heiter als wolzig. Die rote Quecksilbersäule am Thermometer steigt jeden Tag über dreißig. Die Sonne schiebt die Hitze drückt.

te sie in die sattgetränkten Lächer ein. Die weitere Pflege wurde dem Alterrentner Heinrich Schrot anvertraut. Er tränkte jeden Tag die Bäumchen und von Tag zu Tag zeigten sich immer mehr grüne Blätter. Die Bäumchen wuchsen.

## Im Namen der Brüderlichkeit

Die Zelinograder Gebietsstelle für Filmverleih führt vom 25. bis 30. Juli in Zelinograd ein Filmfestival der Koreanischen Volksdemokratischen Republik durch.

„Der Flüchtling vom Süden“, „Die Partisanenkuckucks“, „Die Geschichte eines Kämpfers“, „Der Dokumentarfilm „Korea muß einheitlich sein“ vorgeführt werden.

## So viel Kinderglück

In unserem Dorfe Uk ist ein schöner Kindergarten. Ihn leitet Stepanida Kotowa. Schon viele Jahre arbeitet sie hier. Sie liest die Kinder und ihre Arbeit, und wir alle lieben sie.

et. Noch niemals hat jemand über sie geklagt. Die Kinder sind froh und zufrieden. Vor dem Haus und auf den Fenstern blühen Blumen. Und im Haus so viel Kinderglück und Kinderlachen.

## Sänger der Romantik



Kulturerbe der deutschen Literatur, denn die romantische Periode der deutschen Literatur war eine Blütezeit der novellistischen Erzählungskunst.

Die romantische Dichtung, deren Anfänge in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts und das Ende in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts fallen, war eine feudal-bürgerliche Übergangszeit in der deutschen Literaturgeschichte, die mit dem Kanonendenken über den Barrikaden im Juli 1830 in Paris abklang.

Es gehörte aber zum Grundzug der Romantiker, den Menschen und seine Fähigkeiten neu zu bewerten. Allerdings wollte ihre Kunst keine Realitäten ab-

# Aus Ruinen erstanden

### Gedanken bei einem sonntäglichen Bummel durch die Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik

Von Klaus WEISE, unserem Berliner Korrespondenten

Erinnerungen werden wach, wenn ich am Sonntag meinem Freund Herbert in der Karl-Marx-Allee einen Besuch abstatte. Erinnerungen, wie wir uns damals an den Sonntagen in dieser Gegend zwischen der Andreasstraße und dem Alexanderplatz trafen. Es ist schon einige Jahre her...

„Keiner plagt sich gerne, doch wir wissen, dass es immer wenn ein Morgen naht“, so sangen wir damals ein Lied, das uns Bert Brecht und Paul Dessau geschenkt hatten. Wir — das waren die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend aus dem Wohngebiet von Berlin-Schöneeweide.

„Fort mit den Trümmern...“

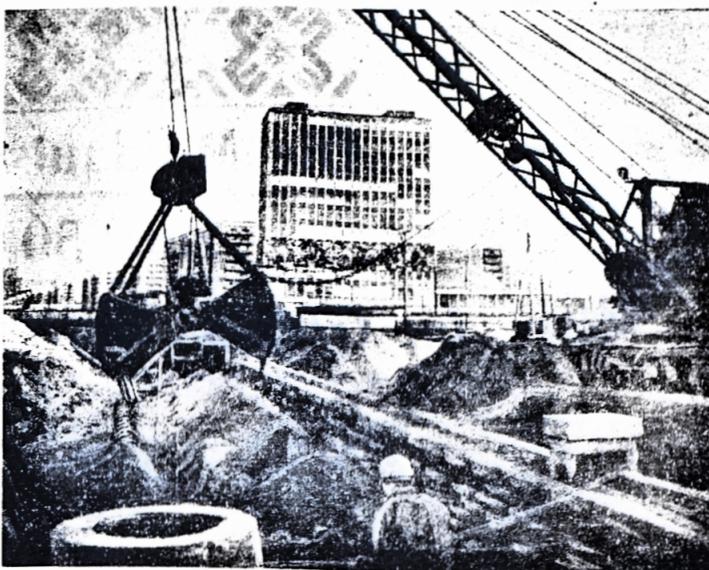
Ehrlich gesagt, das war damals leichter gesungen als getan. Die Trümmerberge waren riesengroß. Nach acht Stunden sah man kaum, daß hier Hunderte von Jugendlichen gearbeitet hatten. Im Schweiß ihres Angesichts, Bagger hatten wir nicht. Nur Schaufeln. Was damals schon einige tausend Aufbauer, mögen sie noch so fleißig sein. Die Schuttmassen im Gebiet der DDR-Hauptstadt hätten sieben Millionen Güterwagen gefüllt. An anderer Stelle war dabei ein Güterzug von 77000 Kilometer Länge herausgekommen, fast zweimal um die Erde. Allein 185000 total zerstörte Wohnungen im Gebiet der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik — die Mehrzahl davon im Zentrum — waren das Ergebnis der Wahnsinnspolitik des deutschen Faschismus.

Erinnerungen werden wach, wenn ich heute durch das neue Zentrum der Hauptstadt der DDR gehe, vorbei an den prächtigen

Wohnungen, an den wiederaufgebauten und restaurierten historischen Gebäuden in der Straße Unter den Linden, vorbei an den neuen Bauten, Ecke Friedrichstraße und am Brandenburger Tor, vorbei am Haus des Lehrers oder am Marstall. Erinnerungen an die Zeit, als der Ehrenfriedrich „Trümmerfrau“ geboren wurde, Erinnerungen an den jenen historischen Dezember 1951, als die Partei der Arbeiterklasse den Plan des systematischen Neaufbaus der Hauptstadt der DDR ausarbeitete. Am 22. Dezember konstituierte sich das Nationale Komitee für den Neuaufbau Berlins, dem u. a. der Erste Sekretär des ZK der SED, Walter Ulbricht, der Oberbürgermeister der DDR-Hauptstadt, Friedrich Ebert und Volkskammerpräsident Prof. Dr. Dieckmann angehörten. Die erste Maßnahme hieß: Entrümpelung des Geländes von der Warschauer Straße bis zum Strausberger Platz. 165000 Kubikmeter Schutt galt es hier wegzuräumen. Täglich wurde 3000 Aufbauer — nach ihrer täglichen Arbeit in den Werken und Büros — auf dem riesigen Bauplatz, das Berliner Aufbaufeld, die ganze Deutsche Demokratische Republik verstreut. Schon am 2. Februar 1952 lagen dem Komitee für den Neuaufbau Berlins 50000 Verpflichtungen aus der Deutschen Demokratischen Republik und 70000 aus der DDR vor. Einen Tag später legte der damalige Ministerpräsident Otto Grotewohl den Grundstein für unsere Karl-Marx-Allee.

Viel Wasser ist in der Zwischenzeit die Spree heruntergeflossen, viele Sonntage sind in der Zwischenzeit ins Land gegangen. Sonntage, an denen wir nicht mehr zu Schaufel und Spitzhacke greifen mußten. Immer mehr verdrängte neue moderne Wohngebiete — nicht nur im Gebiet des Berliner Stadtzentrums — die bitteren Zeugen der Vergangenheit. Wenn heute im Berliner Zentrum die Spitzhacke geschwungen wird, dann greift sie meist schon in das Mauerwerk der alten Mietskasernen, die nicht mehr in unsere neue Zeit passen. Es gibt zahlreich die, die sich noch ganz genau an die Zeit erinnern, als sie in den muffigen, dunklen Hinterhöfen der Berliner City aufwuchsen, wo auf einem Hektar Fläche etwa 1700 Menschen wohnen konnten. Heute sind 500 Berliner finden heute dort auf einem Hektar Fläche Raum zum Wohnen. Auch das spiegelt unser neues Berliner Leben wider.

Das neue Ziel heißt: systematischer Aufbau des Stadtzentrums der Hauptstadt der DDR. Im April 1961 beschloß die Berliner Stadtverordnetenversammlung den



Baustelle Alexanderplatz. Im Hintergrund das Haus des Lehrers, das vor 3 Jahren eingeweiht wurde. Foto: Zentralbild, DDR

Plan zum Aufbau des neuen Zentrums. Im Juli bestätigte ihn der Ministerrat.

Noch vor vier Jahren standen die neuen Gebäude unseres Stadtzentrums nur auf dem Papier, auf den Zeichnungen der Architekten. Heute erheben sie sich zwischen dem Strausberger Platz und dem Brandenburger Tor und stehen Tag für Tag im Blickpunkt internationaler Betrachter. Am Alexanderplatz ist die Kongreßhalle zur Tagungsstätte des höchsten Machtorgans unserer Republik, der Volkskammer geworden. Das Haus des Lehrers kündet von der Hochachtung, die unsere Pädagogen im ersten deutschen Friedensstaat genießen. Das neue Hotel „Berolina“ beherbergt allwöchentlich Gäste aus aller Herren Länder. Das neue Hotel Unter den Linden hat seine Pforten geöffnet. Das Opern-Café wurde neu erbaut, das ehemalige Alte Palais und das Kommandantenhaus ebenfalls. Der Staatsrat erhielt seinen neuen Sitz am traditionsreichen Marx-Engels-Platz. An der Ecke Friedrichstraße wuchsen gleich vier neue Gebäudekomplexe auf einmal, ein Appartementhaus, ein Hotel, eine Großgaststätte und ein Haus für die Komische Oper. Die Lücke zwischen der Otto-Grotesch-Straße und dem Sitz des FDJ-Zentralrats wird bald ganz geschlossen sein. Die Mitarbeiter des Ministeriums für Außenhandel und Innerdeutschen Handel bleiben Einzug in neue Arbeitsräume. Und nebenan geben sich auch Kaufleute aus vielen Ländern die Klinke in die Hand zu Verhandlungen im neuen Gebäude der Außenhandelsvereinigung Wiratex. Im Parterre und im ersten Obergeschoß ist unser moderner Autosalon Anziehungspunkt der Berliner und ihrer Gäste. Ein paar

Schritte weiter schließt sich ein neues Botschafterviertel an. Unser Stadtzentrum wächst von Tag zu Tag. Bis zum 20. Geburtstag der Deutschen Demokratischen Republik wird das Gebiet zwischen Alex und Marx-Engels-Platz architektonisch und städtebaulich neu gestaltet. Um 60 Meter höher als der Eiffelturm in Paris wird der Fernsehturm und UKW-Turm in Berlin zwischen der Rathaus- und der Liebknechtstraße. Unsere Architekten und Städtebauer blicken schon weiter: Die Friedrichstraße soll von 1970 an ein neues Gesicht erhalten. Auf den Reibbretern nehmen die Ideen schon heute feste Formen an. Immer schöner wird unsere Hauptstadt von Jahr zu Jahr...

Als der Magistrat 1958 vor der Stadtverordnetenversammlung Rechenschaft ablegte, konnte berichtet werden, daß in den Jahren 1949 bis 1958 mehr als 170000 Wohnungen instandgesetzt werden konnten. Vom 1. Januar 1959 bis zum 31. Dezember 1963 waren es wiederum 42713 Wohnungen, Wohnraum für rund 128000 Menschen.

Berliner Tempo — Berliner Zahlen: Die Berliner sind nicht nur die Hauptstadt, sie wohnen auch in der größten Stadt unserer Republik. Das Territorium, das die DDR umschließt, ist fast dreimal so groß wie Leipzig. Und da wir nun schon einmal bei Zahlen sind, hier gleich noch einige interessante Fakten: 165000 Berliner sind in 712 Betrieben der Industrie tätig. Davon sind über die Hälfte Großbetriebe mit mehr als 1000 Beschäftigten. Fast ein Viertel aller elektronischen Erzeugnisse, die in der DDR erzeugt werden, stellen Berliner Betriebe her. Die elektrochemische Industrie der DDR-Hauptstadt produziert heute siebenmal

soviel wie 1936 Berliner Betriebe stellen zum Beispiel 99 Prozent aller Fernsehrohre, 67 Prozent sämtlicher Kabel und Leitungen oder 100 Prozent der Zahnradfränskneifmaschinen der DDR her. Wenn wochentags das Weckerschellen der 575000 Werktätigen Berlins an ihre Tagespflichten erinnert, dann muß die Mehrzahl von ihnen zur Arbeit fahren. Viele sind Stammkunden bei der S-Bahn, die jährlich weit über 200 Millionen Personen befördert — die Gesamtstärke der BVG-Linien-U-Bahn, Straßenbahn, Omnibus und O-Buslinien — beträgt immerhin 418 Kilometer. (Übrigens hat Berlin auch eine Landwirtschaft mit 27000 Rindern und 75000 Schweinen...)

Genug der Zahlen. Man kann sie ja doch nicht so interessant sein. Interessanter und überzeugender ist die Wirklichkeit unseres neuen pulsierenden Berlins. Wie war das doch gleich? Beim Deutschlandtreffen stand ich in der Karl-Marx-Allee in einer Diskussionsgruppe mit jungen westdeutschen Arbeitern zusammen. „Stimmt schon, ihr seid in den vergangenen Jahren ein gutes Stück vorangekommen“, stellte ein junger Süddeutscher fest, „aber die Mauer, die Mauer...“

Daruf kam wie aus der Pistole geschossen die Antwort eines Berliner: „Eben wegen der Mauer, wegen der sicher und zuverlässig geschützten Staatsgrenze sind wir vorangekommen. Eben drum ist mein Freund Herbert heute Angehöriger der Grenztruppen in der Hauptstadt der DDR. Offizier der Nationalen Volksmarine. Wie sangen wir doch damals? „Fort mit den Trümmern und was Neues aufgebaut, um uns selber müssen wir uns selber kümmern...“

## RÜCHERMARKT der Freundschaft

Die Buchhandlung „Wobchod“ hat eine große Partie neue Bücher aus den verschiedensten Interessengebieten erhalten: Wissenschaft und Technik, Werke schöpferischer Literatur und Kunst, Enzyklopädien und Wörterbücher, verschiedene Nachschlagewerke, Kinderliteratur u. a. können Sie sich da kaufen.

- Greulich, Keiner wird als Held geboren 0,71 Rubel
- Nachbar. Der Mond hat einen Hof 0,72 Rubel
- Strittmatter, Die Blenkopp. 0,81 Rubel
- Lesebuch, Kleine 0,65 Rubel
- Lesebuch, Fünfbüch. 0,65 Rubel
- Schreyer, Fremder im Paradies 0,75 Rubel
- A. Zweig, Die Feuerpause 0,81 Rubel
- Wörterbuch der Außenpolitik 1,95 Rubel
- I. Thälmann, Erinnerungen an meinen Vater 0,20 Rubel
- Lesebuch, Prosa 1,35 Rubel
- Fallada, Kleiner Mann — was nun? 0,81 Rubel
- Gräf, Goethes Ehe in Briefen 1,68 Rubel
- Taschnalhas, Die beiden deutschen Staaten 0,58 Rubel
- Kant, Die Aulä 0,84 Rubel
- Querke, Zwischen Ruhm und Haß 0,58 Rubel
- Großmann, Und weiter fließt der Strom 0,98 Rubel
- Völkerkunde für Jedermann. 1,68 Rubel

Die Bücher können auch per Nachnahme durch die Post nach folgender Adresse bestellt werden: Zelinograd, Uliza Mira, 30, „Wobchod“.

## „Keiner wird als Held geboren“

so heißt das 458 Seiten starke Buch von E. R. Greulich, mit dem heute die Bucherliste eröffnet wird. Das Buch erlebte bereits in diesem Jahr seine 3. Auflage und wurde auf der Buchausstellung in Leipzig preisgekrönt.

Der Autor gibt uns in diesem Buch ein wahrhaftiges Lebensbild aus dem deutschen Widerstandskampf in den Jahren des Faschismus in Deutschland. E. R. Greulich schildert uns Schicksale von Menschen unmittelbar vor dem zweiten Weltkrieg. Einer von diesen Kämpfern ist der Held des Buches Anton Saefkow. Auch sechs harte Zuchthausjahre konnten den Kampfesmut „A“ nicht brechen. Als Saefkow sieht, daß die Faschisten zur Entfesselung eines

neuen Krieges rüsten, setzen sich Anton und seine Genossen aus der deutschen Arbeiterklasse zur Wehr, sie organisieren sich zu einer kampffähigen und unbesiegbaren Widerstandsgruppe. Nach jahrelangem erfolgreichem Kampf gerät Anton durch Verrat wieder in die Gestapogefängnisse.

Der Autor versteht es, in überzeugenden Bildern die Greuel dem Leser vor Augen zu führen, denen die Widerstandskämpfer ausgesetzt waren, und wie aus diesen Helden des Widerstandskampfes Emporkömmlinge.

## FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser am 28. Juli

- 19.00 — Ereignisse und Menschen. Fernsehmagazin
- 19.15 — Sendung aus dem Zyklus „Sterne der sowjetischen Kunst“, „Die Brüder Abdullin“
- 20.00 — Konzert
- 22.00 — Sendungen des Zentralfernsehstudios

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

## UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фроиндшафт»

## TELEFONE

- Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chefr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungs. Propaganda — 74-26, Part. und polit. Massarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Leserbriele — 77-11, Buchhaltung — 36-45, Fern- — 72.

Redaktionsschluss: 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

## «ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 6514

г. Целиноград. Типография № 3.

## SPORT · SPORT

## Spartaklade der Völker der UdSSR

Moskau. (TASS). „Die Spartaklade der Völker der UdSSR, die am 28. Juli feierlich eröffnet werden soll, ist ein Fest, eine Demonstration der riesigen Erreichenschaften der Sowjetunion im Sport. Triaeben im zartistischen Rudland nur 50000 Personen Sport, so gibt es zur Zeit in unseren Lande 50 Millionen Sportplätze, erklärte Juri Maschin, Vorsitzender des Sportverbandes der UdSSR, auf einer Pressekonferenz für sowjetische und ausländische Journalisten.

Der sowjetische Sport erhält schnell begabten Nachwuchs. Von den 500 Kandidaten für die sowjetische olympische Auswahl

seten voriges Mal in Tokio nur 150 aufgetreten, erklärte der Hauptschiedsrichter der Spartaklade, Leonid Chomenkow.

Die Spartaklade der Völker der UdSSR, die im Jubiläumsjahr 1967 durchgeführt wird, hat in der Sowjetunion und der ganzen Welt großes Interesse hervorgerufen. Zur Berichterstattung über die Finalwettbewerbe der Spartaklade sind bereits 600 sowjetische und 65 ausländische Journalisten gekommen.

Zum Finale sind als Beobachter prominente Vertreter des

Sports aus Europa, Asien, Afrika, Lateinamerika, die Präsidenten verschiedener internationaler Sportverbände eingeladen. So wird in Moskau der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Avery Brundage, erwartet.

Seinen Ausmaßen nach übertrifft das Finale der Spartaklade der Völker der UdSSR alle Olympischen Spiele; auf ihrem Programm stehen 33 Sportdisziplinen. Das Finale findet fast in allen olympischen Sportarten sowie in den in der Sowjetunion so populären Disziplinen wie Sportfliegerei, Segelflug, Fallschirmspringen, Motorradrennen, Autorennen, Amateurfunk statt.